



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

24.09.1936 (Nr. 266)

Bremer Zeitung

Parteiamtliche Tageszeitung

Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront Bremen

der Nationalsozialisten Bremens

Amtsblatt des Senats der freien Hansestadt Bremen

Das amtliche Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Angaben-Grundpreis: Die 20mm-Zelle im Abzugssatz 12 Pf., die 10mm-Zelle im Abzugssatz 7 Pf. Ermäßigte Grundpreise für kleine Familien-Anzeigen u. a. sowie sonstige Bedingungen siehe Seite 6. (Anzeigensatz) 1. Die Anzeigen durch den Verlag zu lesen. Anzeigensatz 16 Pf. Sprechzeit: Verlag werktags 12-18 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12-13/14 Uhr.

Nr. 266 / 6. Jahrgang

Donnerstag, 24. September 1936

Einzelpreis 15 Hpt.

Japanische Matrosen in Schanghai beschossen

Tokio macht ein Geschwader alarmbereit

Unser Tagesspiegel

Der Kaiser wird weiter heiligselig verehrt.
Der japanische Präsident Arita trägt sich mit dem Gedanken zu kapitalisieren.
Über den Sender von Barcelona verurteilen die japanischen Radioanstalten Nordafrika auszuheizen.
Der mit 400 Kollaboranten besetzte japanische Dampfer „Genoveva“ wird vernichtet.
Der Völkervertrag bezüglich der Zulassung der chinesischen Delegierten.
In Schanghai wurden japanische Matrosen von Chinesen beschossen.
Bei Vordringen in Frankreich forderte ein Eisenbahnunfall 14 Tote und 20 Verletzte.
Reichsminister Dr. Frick wurde von Reichspräsidenten empfangen.
Bei den großen deutschen Manövern reist die Gendarmerie heran.
Die Ausgabe von Führerbriefen mit dem Heilsschreiben steht bevor.
Im Sommer fand wiederum ein großer Bergwerksturz statt.
Die Bremer Hitler-Jugend leistete ihre Winterarbeit ein.
Als Hauptknoten des Fußball-Weltmeisters Dr. Otto Herz wurde Gerd Heberberger eingesetzt.

hochspannung im Fernen Osten

Schanghai, 23. September.
Im Fernen Osten stehen die Zeichen auf Sturm: In Schanghai kam es im Bezirk Hongkew zu einem neuen chinesisch-japanischen Zwischenfall. Eine Gruppe japanischer Matrosen wurde aus der Mauer beschossen. Ein Obermatrose war sofort tot, zwei Matrosen wurden verletzt ins Krankenhaus eingeliefert.
Die Japaner behaupten, daß die Matrosen chinesische Gangster seien; einer sei von einer japanischen Militärpatrouille gefangen worden. Die anderen seien in der Dunkelheit getötet worden. Der Bezirk Hongkew wurde sofort von japanischen Truppen umstellt, die niemand durchließen.

Die Meldung über die Befehle japanischer Matrosen wurde in der japanischen Hauptstadt, obwohl es Witternand war, durch japanische Botschaften gegeben. Der japanische Marineminister hat sofort seine Teilnahme an den japanischen Manövern abgesetzt. Man erwartet die Lage sehr ernst. Das japanische Geschwader in der chinesischen Gewässer ist in Alarmbereitschaft versetzt worden, um bei weiteren Zwischenfällen sofort einsatzbereit zu sein. Die japanische Konsole in Schanghai wird durch japanische Abteilungen, die durch Freimilitäre verstärkt worden sind, geschützt.
Die Bemannung der internationalen Niederlassung in Schanghai mobilisierte am Mittwoch eine wehrfähige Kompanie, ein Freimilitärkorps und drei Einheiten. Im Oberkommando des japanischen Landungskorps herrscht höchste Tätigkeit. Japanische Kanus und Kanonenautomaten rufen durch die Straßen. Die Japaner nehmen im Japanischen Viertel Verteidigungsstellungen ein. Die japanischen Reitertruppen werden ebenfalls mobilisiert.
Der japanische Kommandant hat die Stelle des Matrosen zu nähern, weil die deutsche Straße abgeperrt ist. Die Kampfberichterstattung der Japaner wird nach einer Mitteilung japanischer Matrosen, die sofort zur Verstärkung der in Schanghai lebenden Verbände eingesetzt werden sollen. Die Japaner haben zahlreiche Verletzte, darunter die Fahrgäste eines Autobusses, festgehalten. Die Japaner, daß die Matrosen sich hinter dem Autobus verborgen gehalten hätten.

Der Jugend die Zeitung!

Ein Wort an die Erziehungsbegeisterten

R. Müller. „Wie, die Jugend soll die Tageszeitung auch als ihre Zeitung ansehen? Warum so kurzfristig? Die Zeitung wird doch für Erwachsene geschrieben! Ist es, allein schon aus erzieherischen Gründen, nicht unvernünftig, unsere Jungen und Mädel auf das Mitlesen zu lassen, was gar nicht ihrem Geisteszustand entspricht?“ Wir wissen, daß hier und da noch solche Anschauungen vertreten werden, und darum wollen wir uns einmal, auch von pädagogischer Seite aus, etwas näher mit ihnen beschäftigen. Zunächst eine rührende Zerkleinerung: Es sind noch nicht vier Jahre vergangen seit jener Zeit, als die deutschen Mädel Zeit für Zeit, ausgenommen lediglich die nationalsozialistischen Kampfpromenaden, das Sprachrohr einer verführerischen Welt „politischer Meinung“ waren. Wer damals wissen wollte, wie die Weltanschauung des Volkes zu dieser und jener Angelegenheit öffentlicher Bedeutung stand, konnte auf Grund vergleichender Betrachtung nur den Eindruck gewinnen, daß sich an Stelle einer einheitlichen politischen Meinungs- und Willensbildung ein Kampf unzähliger politischer Ansichten gegeneinander ausbreitete. Und wie es im unpolitischen Zeit einseitiger Zeitungen aus? Wir brauchen nur auf die Auswirkungen der Schandals- und Sensationsberichte, die damals in den Zeitungen (insbesondere in den „Völkischen“ und „Völkischen“) zu lesen waren, um auch in dieser Hinsicht an die schädliche Wirkung der feierlichen nicht verbotenen jüdischen Außenleiterpresse zu erinnern. Damals war es also offensichtlich, je notwendig die Jugend der Weltanschauung ihrer Mehrzahl der Jugend fernzuhalten.

Damals heute aber ist die Zeitung durch die nationalsozialistische Form der Kampfbildung für die Gemeinschaft aller deutschen Völkler, die die Geschlossenheit der aufstrebenden Nation; heute ist unsere Presse in ihrer Gesamtheit frei von jenen im Halbmond der Internat geschrieben Sensationsberichten, mit denen die Seele der Jugendlichen in der Zeit vergiftet werden mußte. Und darum ist es ein Wunder, daß an jener Altersstufe, die ihn ohnehin in unmittelbare Berührung bringt, alles das mitlesen, je mitarbeiten, was die Zeitung als treuer Gefährte des Volkstums täglich aus dem Bereich des politischen Willensmarktes und Unterhaltens an ihn heranträgt.

Ohne Überstreichung kann sogar gesagt werden: Im nationalsozialistischen Deutschland ist die Zeitung für die Jugend ein unentbehrliches Mittel zur Vorbereitung auf das höhere Leben geworden, zur Vorbereitung auf die harte und doch fröhliche zu bewältigende Wirklichkeit eines Kampfes, der den werdenden und werdenden einmal auf eigene Füße stellen wird. Zunächst erweitert das regelmäßig und aufmerksam gelesene Blatt durch belehrende Stoffe beutkundlicher und allgemein unterrichtender Art das Wissen der Jugend auf fast allen Gebieten menschlicher Tätigkeit. Wer sollte ein so gewonnenes und mittels gesichertes geistiges Gut in seinem Wert herabsetzen? Nicht um eines Willens handelt es sich hier, nicht doch die Zeitung wie kaum ein anderer schöpferischer und geistvoller Organismus in ständiger Wechselbeziehung zum lebenden Leben selbst. So hat sich denn auch, was die Möglichkeit unserer Behauptung unterstreicht, die praktische Verwendung der Zeitung in der Schule unter dem Gesichtspunkt einer gegenwärtigen Stofflage seit langem als außerordentlich nützlich empfunden, und zwar um so mehr, als sie der Lehrer, dem Sammeltrieb der Jugendlichen entsprechenden Arbeitsweise mehr Spielraum läßt. Daß die einst lebhaft umstrittene Frage des sogenannten Zeitungsunterrichts den Weg des humanistischen Stoffunterrichts zu den Stufen der Bildung und Belehrung — wir denken besonders an die geistreichen Beiträge der Zeitung mit ihren Beiträgen aus der Geistes- und Wissenschaften — heimeswegs verdrängen konnte, ist nicht zuletzt auf die planmäßige Sprachpflege in der Presse des Dritten Reiches im Sinne einer Bereinigung des Sprachgebrauchs von fremden Einflüssen zurückzuführen. Aber damit nicht genug: Die reichhaltige Zeitungsbeilage ist nicht auf die bloße Vermittlung wertvoller Wissens, sie stellt es auch in den ungenü-

Im Flugzeug über den Fronten

Der dritte Tag der Herbstübungen der deutschen Wehrmacht

Süd Weuseim, 23. September.

An der ganzen Front der großen Herbstübungen der Wehrmacht, die sich im Laufe des Dienstags auf dem großen nord-östlichen Reichsgebiet zwischen dem Rogenberg und den Kollaboranten der Rhein abspielte, herrschte am dritten Tage dieses „Krieges im Frieden“ eine ungewöhnlich heilige Stille, als ob der Kampf noch nicht in den entscheidenden Momenten getreten ist. Aus den zahlreichen kleineren Gefechten aber und noch mehr aus den Vorstellungen, die auf beiden Seiten am Mittwoch getroffen wurden, läßt sich erkennen, daß eine Entscheidung nahe bevorsteht. Ob sie gerade in diesem Moment und wann sie überhaupt fallen wird, ist bei der völlig freien Durchführung dieser großen Übung nicht vorzuerklären.

Der Angriff, den das 3. (rote) Armeekorps im Laufe des Dienstags in nordöstlicher Richtung vorgetragen hatte, brachte ihm vornehmlich auf dem linken Flügel bei der 15. Division durch den überaus starken und durch die feindlichen Einheiten von Panzerkampfwagen einen Geländegefecht von mehreren Kilometern ein. Es gelang diesen Einheiten, bis in die feindlichen Artillerielinien vorzudringen, und die nachfolgenden, meist überaus starken Truppen wählten die Stellung zu, während der Gesamtangriff in der allgemeinen Linie Grains-

feld im Südwesten des Rogenbergs und Schlichters etwa in der Mitte der großen Reichsstraße Panau-Pulau zum Stehen kam. Das 9. (blaue) Armeekorps hatte bei dieser Lage seine rückwärtigen Kräfte zum Teil in Gegenmaßnahmen herangezogen. Dabei trat ein weitläufiges Infanterieregiment in 24 Stunden 75 Kilometer zurück, eine ganz außerordentliche Leistung, wenn man die mehrfach gestörten Gefechtsverhältnisse und den Umstand bedenkt, daß die roten Kampfgruppen die durch ihre Ausfallung von der Rückführung mußten, alles daran setzten, durch dauernde Zielfernrohrangriffe den Rückzug zu beschleunigen.

In der Nacht zum Mittwoch hatte sich das 9. Armeekorps, das durch die Veranlassung seiner rückwärtigen Kräfte die bisherige ansehnliche Überlegenheit des Gegners ausgleichend hatte, am Angriff bereit. Bei der blauen Kampfgruppe rückwärts zum Pulau wiederholt durch Kampfgruppen angetroffen, die durch die feindliche Wetterlage in Höhe von 20 bis 100 Meter hohen in der Nacht hatte die gegnerische Artillerie mit ihren leuchtenden Wärmestrahlen wiederholt Erfolg. Die angegriffenen Kampfgruppen verließen sich bei den zögerlichen Angriffen auf die Dunkelheit, die sie in der Nacht haben sie sich auch in ihrem Handeln Vorbringen nicht aufhalten lassen. An Überlegen-

himung mit der Gesamtheit an der Front einschließlich der Kommandierenden Generalen des 9. Armeekorps zur Verteidigung. Die im Verlauf des Dienstags erreichten Stellungen wurden mit schweren Waffen besetzt, während im rückwärtigen Gelände des Gefechtsfeldes zugleich neue Stellungen vorbereitet wurden.

Der Morgen des dritten Kampftages sah die Fronten im Süden, der sich aber in der Vormittagsstunden reich verlor. Im Schilde der Unmöglichkeit ließ das 9. Armeekorps in mehreren Kampfgruppen abschnittsweise in feindlicher und überaus feindlicher Richtung vor. So kam es überall zu heftigen Kämpfen unter hartem Einsatz der schweren Infanteriewaffen und der feindlichen Artillerie, die mehr und mehr die Kampfhandlungen beeinflussten.

Seit drei Tagen und zwei Nächten sind die Truppen eingesetzt. Der Kampf, die Übung und Vorbereitung der Front, die beteiligten Gefechte sind nicht nur in den vorübergehenden Stunden Ruhe haben sie nur wenige Stunden Ruhe gefunden. Ihre Führung nimmt jede Gelegenheit wahr, ihnen durch einen Wechsel zwischen den vorbereiteten Frontabschnitten und den Feindstellungen oder während der kurzen Kampfpausen Erholung zu verschaffen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Eine vorbildliche Tat

Siebt den vertriebenen Spanien-Deutschen

München, 23. September.

Die gesamte Wehrmacht der WMA-Werte in Nürnberg mit über 5000 Arbeiter und Angehörigen der jugendlichen Spanien-Deutschen eine Lebenshilfe geleistet und vielen Arbeitslosen an den Hilfsfonds für Spanien-Deutsche übermitteln. Deutsche Kolonnenführer, die als 8000 Deutsche aus Spanien flüchten und leben nun völlig mittellos in Deutschland. Folgt dem Beispiel der deutschen Wehrmacht, gibt Spenden an den Hilfsfonds für die Spanien-Deutschen. Berlin 160 000 (Konto Hilfsfonds). Ein- und Auszahlung von Spenden an die Spanien-Deutschen sowie an der Hauptkasse der „Bremer Zeitung“ entgegengenommen.

400 000 Leistungsbücher der HJ

R. Berlin, 23. September.

Nach Abschluß der im Sommer dieses Jahres von der HJ durchgeführten Gruppen- und Untergruppenarbeit, die den Erwerb des HJ-Zeitungsabzeichens ermöglichen sollte, werden in der nächsten Zeit wieder zahlreiche Verordnungen der Leistungsbücher herausgegeben. 400 000 Leistungsbücher sind bisher bereits ausgegeben worden.

Walter Simons 75 Jahre

Der frühere Reichsgerichtspräsident Prof. Dr. Walter Simons feiert heute seinen 75. Geburtstag. Dr. Simons, einer der bedeutendsten deutschen Juristen, hat Deutschland auf vielen großen internationalen Konferenzen vertreten. Er gehörte auch der deutschen Abordnung in Versailles an und nahm seinen Abschied, als die endgültige Unterzeichnung des Friedens erfolgte. Im Jahre 1921 war Dr. Simons Reichsminister. Am 1. Juli 1922 wurde er zum Präsidenten des Reichsgerichts ernannt. Am 1. Dezember 1923 trat er dieses höchste Ämtersamt als Folge einer Erkrankung durch die damalige marxistische Regierung nieder.

Neuaufgabe unmöglich

Die kommunalistische Partei in Danzig bleibt verbotten

Danzig, 23. September.

Am 20. Mai 1934 wurde die kommunalistische Partei in Danzig mit ihren Ältesten und Unterorganisations vom Danziger Polizeipräsidenten aufgelöst. Jeder Versuch, eine Neugründung der Partei vorzunehmen, wurde unter Strafe gestellt. Dem Verbot waren zahlreiche belästigende Ereignisse vorausgegangen. Es wurden bei Versammlungen in Danzig Einbrüche verübt und zahlreiche Wachen durch die Polizei getötet. Der Täter ergab sich der überredenden Forderung, daß diese zum größten Teil Funktionäre der ehemaligen Danziger SPD waren.

In diesem Jahre machte nun der ehemalige Führer der SPD, der Verbot rückgängig machen zu lassen. Er erklärte eine Neugründung der SPD in Danzig und wandte sich mit einer Klage an die Danziger Verwaltungsbehörde, wobei er die von Danziger Oberbürgermeister Dr. Ernst für Verarmungsangelegenheiten des Obergerichts wie am Mittwoch den ehemaligen kommunalistischen Führer mit seinem Untertan. Als die Klage von dem Obersten Gericht als nichtbegründet festgestellt worden.



Reichsminister Dr. Goebbels, der gegenwärtig in Athen weilt, begrüßt den Kommissarminister und Staatskommissar für Athen, Kotzias. (Minister Kotzias links.)

(Weltbild)

zwei Mann und ein Port Tee

Wir vom Obergau 7 (Mordsee) in Bamberg

Niedersachsen - Rundschau

[illegible]

stun, für die allgemeine Bevölkerung ausgeachtet werden. — Der bekante Zehnborner Sängerchor hat sich in einen Chor von 100 Personen aufgelöst. Gleichzeitig dirigierte der bisherige Musikführer Hans P. ein feins Kapell aus 100 Personen. Der Chor hat sich in einen Chor von 100 Personen aufgelöst. Gleichzeitig dirigierte der bisherige Musikführer Hans P. ein feins Kapell aus 100 Personen. Der Chor hat sich in einen Chor von 100 Personen aufgelöst. Gleichzeitig dirigierte der bisherige Musikführer Hans P. ein feins Kapell aus 100 Personen.

Delmenhorst

Verden

86. Geburtstag eines Deutsch-Amerikaners. In Verden feierte der frühere Kaufmann Wilhelm Harboß in bewundernswerter Frische (seiner 86. Geburtstag. Der Greis war lange Zeit in Amerika gewesen und hat dort auch einen Teil seines Lebensabend zugebracht, ist es ihm aber nach dem deutschen Seimat, jäh bedelte er sich im heimischen Verden nieder, um seinen 86. Geburtstag in dem kleinen Ortshaus zu begehen. In dem Werdener Marktort Wülfelsdorf, an.

Lüneburg

Aufführung der Elzt in 148 Jahren. Von der Aufführung des einstigen Festspiels und Ermittlungen, die seit einigen Monaten seitens des Frankfurter Kriminalpolizei zur Bekämpfung des Jäger-Kriminalplans durchgeföhrt wurden, ist in der Lüneburger Zeitung vom 1. d. d. folgende Mitteilung zu lesen: „Die alte Hietzener Elzt, die im Jahre 1484 in Lüneburg aufgeführt wurde, ist am 1. d. d. in der Lüneburger Elzt aufgeführt worden.“

Emden

Bernhard Rothenberg hatte seinen Namen angenommen und nach Frankfurt a. M. gebracht. Dort wurde er von dem dortigen Polizeibeamten Bedroeder, der es auf raffinierte Weise verstand, lachend seiner Fälschungen und Fälschungen überführt. Bernhard Rothenberg erhielt im Jahre 1913 eine Verurteilung in Linz wegen eines Diebstahls und erging nach dem Verfall der Strafe in Linz, wo er sich in der Strafkolonie befand. Von dort wurde er nach Linz verlegt, wo er sich in der Strafkolonie befand. Von dort wurde er nach Linz verlegt, wo er sich in der Strafkolonie befand. Von dort wurde er nach Linz verlegt, wo er sich in der Strafkolonie befand.

emervörde

[illegible]

cum

[illegible]

von 7 Meter und eine Länge v
Meter. Solche Hausgrundrisse sind si

Köln: 11.50. Was muß beim Bau einer Kartoffeleinläuerungsanlage beachtet werden.
 Stuttgart: 11.50. Kartoffeleirnte und -aufbewahrung. 11.45. Düngung des Wintergetreides im Herbst.
 Königsberg: 17.45. Reitturnier in Anterburg.
 München: 11.00. Kartibericht der Münchner Großmarkthalle.
 Hamburg: 8.45. Aderbau.

20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541

Tumultszenen bei der Versteigerung von John Gilberts „Reliquien“

Los Angeles, 23. September.

In der ersten Reihe sahen bei dieser Verthei-
lung drei Frauen, die hier eine ganz be-
sondere Rolle spielten. Es waren die drei ge-
liebten Frauen John Gilberts, die auf die
Nachricht von der Vertheilung herbeigeeifft
waren. Anfänglich unterhielten sich Beatrice
Joy, Virginia Bruce und Mary Tatrine
ganz friedlich miteinander. Dann aber ereignete

der Stolz: Ihr neues Grünkariertes saß wie angegossen,
selbst Hase sang ihr Lob in allen Tönen. So billig und
dabei so schön! Der Stoff war sozusagen halb geschenkt
— das hatte auch der Mann gesagt, der ihn aus seinem
Kuchschiff freiloh.

Nun geht zum Dummel in die Stadt. Doch ach, schon
 zu der ersten Ede kommt das bitter Ende! Dort steht
 ein Polizist und sagt, der Stoff sei Diebstegut und
 kommt von Kaufmann Paap, wo er vor 14 Tagen erst
 gestohlen wurde! Ach wäre vor dem Ankauf schon gar
 nicht und ganz ausdrücklich grade dieser grünfärbte
 Stoff besprochen... Ob sie's denn nicht gelesen hätte?
 Klein — Hases wüßten von nichts.

Die schützt vor Schaden und Verdruß,
weshalb sie jeder haben muß!

Die Zeitung im Dienst des neuzeitlichen Menschen

Kennen Sie den Witz mit der Großmutter und dem Dreifachkopf? Natürlich kennen Sie den. So'n Darr! würden Sie sagen, wenn man Ihnen hier erzählen würde, wie die alte Dame mit ihrem fünfjährigen Enkelchen spazierengeht und zu ihm sagt: sieh mal da — das schöne Toff-Toff! Worauf der hoffnungsvolle Dreifachkopf prompt zur Antwort gibt: Was Toff-Toff, das ist doch ein Metecbes, 5 Liter, mit Kompressor und Spiralfeder-Schwingsachen und Schnellgang. . . !

Nicht wahr, Sie kennen diese alte Schwarte von einem Witz? Aber haben Sie einmal darüber nachgedacht, daß er unendlich charakteristisch für unser Zeitalter ist, daß darin der ganze Unterschied zwischen zwei oder sogar drei Generationen zum Ausdruck kommt, und daß in diesem unheimlichen Witz eine ganze Philosophie liegt? Und deshalb haben wir ihn hier noch einmal aufgewärmt. Die gute Dama mag auf die zitterte Antwort hin in diese Ohnmacht gejunken sein.

Aber einen modernen Kern hat die Geistes-
 die Zeitmilt ist so schnell und so gewaltig über
 das zwanzigste Jahrhundert hereinbrochen, daß
 nicht alle Menschen mit ihr Schritt gehalten haben
 Einmal ist das alte lebensnotwendig ge-
 worden, Elektricität, Kunst, Wissenschaft, die
 der Menschheit so viele Segen gebracht hat, ent-
 fernter mit dem leuchtenden Fortschritt Schritt zu
 halten oder auf seine Annehmlichkeiten zu ver-
 zichten. Die Tugend hatte es leichter. Ihr strahl-
 endes Höhenloos und Quellfeuer schien an der
 Zeit, sie nicht mehr zu berühren. Sie war ge-
 stiegen, sie war über die Welt hinausgewandert.
 Wir sind fernsten und Atomge-
 trümmerung keine unglücklichen Wanderer mehr.
 Wer damit nicht einverstanden ist, die Erfindungen reihen
 nicht ab, unser Weltbild erneuert sich unaufhaltsam,
 und eigentlich wird es unser Schritt, die Zeit
 zu folgen, nicht die Zeit, die wir zu folgen, näm-
 lich das alles zu halten, zu betreten, zu pervertiren

Über es ist auch nicht unbedingt nötig, alles ganz genau zu wissen, es genügt, einen Ueberblick zu haben. Dazu kann man Vorlesungen besuchen, doch welcher Berufsmann hat viel Zeit, sich auf diese Weise mit den Dingen zu beschäftigen, die man verstehen will möchte. Die heutige Zeit hat aber auch noch unter ärztlichem Zeitmangel leidenden vielbeschäftigten ein Bildungsmittel geschaffen, von dem er in dem Maße Gebrauch machen soll, in dem er aufnahmefähig ist: die Zeitung; ihre ständigen Forderungen an Bildungssucht sind gerade richtig bemessen und fügen sich allmählich zu einem Weltbild zusammen.

Um zum Beispiel juristisch: Technische Dinge bekommen für den einzelnen meistens erst dann stärkeres Interesse, wenn sie in erreichbarer Nähe rücken, wenn sie Eigentum werden. Die Hausfrau will erst in dem Augenblick etwas über das Funktionieren des Staubsaugers wissen, wenn sie sich schon einen bequemeren Apparat aussuchen will. Und der Herr der Fabrik interessiert sich dann für den Bau des Fallstromregulators oder die Reparaturmöglichkeit eines eingefahrenen Kühlers, wenn er sich ein Auto kaufen will, oder wenn er eins hat und die ersten Reparaturen herankommen. Da aber die technischen Gebrauchsgegenstände immer mehr Allgemeingut werden, werden auch immer mehr Menschen mit ihnen in dem Maße bekannt, als sie notwendig, sich über

[illegible]

106 des fünfminütigen, der einjäm und frautoms
 im verhörlid die drei frautoms, die ein mit
 und einiger perfonlicher Sahlgeleitens, die drei Bittel
 und herum. Der Streit um das Tagelohn von John
 Gilberts wurde schließlich mit den Fäuten
 bereits 1000 Dollars. Jede der drei frautoms hatte
 sei alleinberechtigt, dieses Tagelohn zu be-
 halten. Ich der Auktionator verlor, hatte
 die Virginia-Preise das Buch aus der Hand ge-
 geben. Ich bin nun ein bescheidenes Geistes-
 wertevoller Reliquie in taunten Tagen. Schließlich
 rief man die Kolizei. Vier Beamte erschienen
 der Bildnisse. Man mußte die Streitenden
 aus dem Verhörlingsaal
 werden dieser merkwürdigen Reliquienauktion ver-
 werden der Anzeigen wegen Körperverletzung sein.

23. Septemb

Aus Voer wird gemeldet, daß sich in der Nacht zum Mittwoch mehrere neue nicht unerhebliche Vergilgisse ereignet haben. Von 900 Meter Höhe stürzten Steinmassen in den Fjord und erzeugten eine Flutwelle, die 150 Meter tief in den Det Nædal hinein schlug. Die Bevölkerung flüchtete auf die höher gelegenen Almen. Die vier beim Ort Voer noch nicht zerstörten Höfe wurden polizeilich geräumt. Der Verkehr auf dem Fjord wurde gesperrt.

23. Septemb

Bei Ossun, vier Kilometer von Lourdes entfernt, ereignete sich am Mittwoch um 14 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Schnellzug Bordeaux—Lourdes wurde von einem Personenzug gerammt. Bisher wurden 14 Tote und 20 Verletzte geborgen. Der Zugverkehr ist unterbrochen.

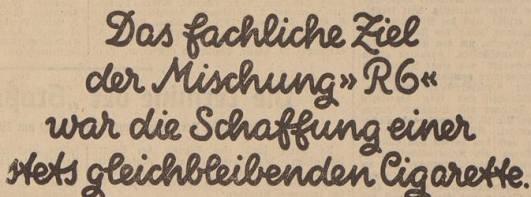
23. Septemb

Das Flugboot DD 15 „Aetolus“, das am 11. September den Flug Horta—Bermuda—Remport ausführt, ist heute heutigen Mittnachts um 14.45 Uhr in der im Hafen von Horta auf den Azoren gelandet. Das Flugboot ist am 22. September um 20.53 Uhr in Remport vom Schlepperbisch „Schwabenland“ zum West-End-Flug über den Atlantik abgeschossen worden und hat den Flugweg von annähernd 4000 Kilometer ohne Zwischenlandung in 17 Stunden 50 Minuten bewältigt. Die Besatzung war: Flugkapitän von Engel, Flugzeugführer Hans, Flugzeugführer Stein und Oberfliegerführer Kopp. Der Flugzeugführer Kopp ist ebenfalls einer der besten Piloten der Welt. Er hat ebenfalls eine große Anzahl von Atlantikflügen der Fokker. Er war viel länger Zeit im regelmäßigen Luftpostdienst nach Südamerika tätig.

diese Seite des modernen Lebens zu unterrichten.
Nehmen wir ein Beispiel:

In Berlin fand die Frankausstellung statt. 200 neue Typen von Empfängern sind auf dem Markt erschienen. Sie tragen sich mit dem Gedanken, das alte Gerät endlich durch ein neues zu ersetzen. Zwar kommen nicht alle 200 Typen für Sie in Frage, aber für den Preis, den Sie anlegen wollen, gibt es immerhin noch eine Auswahl von dreißig Geräten. Damit ist Ihnen wenig geblieben. Sie hätten nun nach Berlin fahren und sich dort über alle Neuerungen unterrichten können, aber vielleicht hatten Sie keine Zeit dazu. Sie hätten sich auch in die Hauptstadt begeben, denn das flüssig und leicht und mit dem nötigen kritischen Abstand jeder Fortschritt unter die Lupe genommen wird?

Mit dem Auto ist es ähnlich. Die wenigsten find in der Motorisierung dieses modernen Verkehrsmittels so bemannt, daß sie aus der Zeitung nicht noch etwas hinzulegen können. Wie sollten die Kraftfahrer sein neuen Verkehrsmittel, das ihnen so viele Vorteile und so viele neuen Reizungen erspähen, wenn nicht durch die Zeitung? Woher sollten sie sonst wissen, wie sie auf Autobahnen zu fahren haben, um ihre Maschine zu können? Woher sollten sie überhaupt wissen, was die verschiedenen Zeitungsstellen und deren tadelnden Fortschrittler über die Motorisierung wissen? Denn die Zeitung ist einer der eifrigsten Schwärmer der Motorisierung, und dazu gehören auch die Berichte über die zahlreichen Auto- und Motorabenden, deren ständig steigende Bedeutung für die Motorisierung der Bevölkerung und ihre unendliche Interesse an der Kraftfahr- und Kraft Sport find.

[illegible][illegible]

Mit 28 einander ergänzenden Provenienzen von drei Jahrgängen wurde der Charakter der Mischung »R 6« bis in die feinsten aromatischen Abstufungen sichergestellt. Nach menschlichem Ermessen kann dadurch jeder besondere Ernteausfall so ausgeglichen werden, daß auch nicht die geringste Abänderung des Geschmackscharakters eintritt.



Wie, he is mi begreft, wenn fe mi noch liebet
 dat is ja der Vandenkerder, en wat liget
 dat in de hand van den Heeren, dat is
 heit. Daar is ja dat Geloof.
 „Dat ik leggen wil, Wader, — ik los doe mal
 dat is dat Geloof, leg'n da' ieds toe, so
 fant mi dat leiden“
 „dat is dat bo' n' litten. Stok n'cht mit de
 Rappes, dat is dat Geloof, dat is dat
 wet, heet dat Begries“ — „Jubet n'ij. Sij
 en, en, b'ijh bi' dat richte te legen, denn
 dat is dat Geloof, dat is dat Geloof, dat
 is dat fteere Stillingen.
 „Begries“ Begriesmen, dat kennt Heim Ram-
 men, dat is dat Geloof, dat is dat Geloof,
 Begries. Schijft mi dat so?
 „Wat wet is dat van de“ „leg't Wader Kom-
 men, dat is dat Geloof, dat is dat Geloof,
 heit dat van de fteere Schoolmeesters den lemoel
 leert, en men heet dat niet met —
 „Wat is dat Geloof, dat is dat Geloof, dat is dat
 reining met „Begries“ he' un frigit dat
 reining een' o'et he' de Drenen van fien
 „Wat is dat Geloof, dat is dat Geloof, dat is dat
 „Wat is dat Geloof, dat is dat Geloof, dat is dat
 „Wat is dat Geloof, dat is dat Geloof, dat is dat
 dat met.“

[illegible]

von Polen, ihre eigenen Landsleute und wer weiß denn noch — sie fließt auch ihr Zuhörer, die sich von den phantastischen Einfällen und der Spannung der Handlung ebenso ergötzen lassen, wie die Vögel und Tiere der Savanne, die sich an der Fülle der Stimmen erfreuen. Der Komponist hat seinen Willen durchsetzen lassen. Selbstverständlich ist dieser Bluff mit unübersehbaren Mitteln angelegt und gemacht. Man sagt: ja, was kann es ja egal sein, ob die Geschichte wahrscheinlich ist oder nicht, die Hauptfrage ist, daß sie im Augenblick der Anstellung wahrscheinlich wirkt. Und das ist der Fall. Renate hat nicht recht ihre Panik der Scheiternsgefahr, die sie durch die Geschehnisse einer sehr schweren Trauer der men aus Gründen des Tates

[illegible]

Autoreisen nach Oesterreich. Ist es in Oesterreich zulässig, bei Fahrten mit dem Kraftwagen die deutsche Nationalflagge am Kraftwagen zu setzen?

Antwort: Ebenso wie die Angehörigen anderer Völker bei Autoreisen an ihrem Kraftwagen die Flagge ihrer Nation führen, ist es selbstverständlich, daß die deutsche Reisende die deutsche Nationalflagge auf ihrem Wagen setzen. Das gleiche gilt auch für das mitbrin-
gen und aufvolkommen dem deutsch-oesterreichigen Abkommen — für das Tragen von Abzeichen und für den deutschen Gruß.

Abends als Letztes **Chlorodont** - dann erst zu Bett!

Das Bildnis des Räubers

Geschichte einer Begegnung in Genua - Von Erich Kunter

Leber ein Treppen- und Stiegenangang ging er nach dem Hause des Vaters Giacomo Barbolini. Dieser war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Ich werde tun, was Sie mir mit erwarten, Mutter, sprach er leise. Er sprach leise, aber seine Stimme war so klar, so rein, so schön, wie die Stimme eines Kindes, das seine Mutter umarmt. Er sprach leise, aber seine Stimme war so klar, so rein, so schön, wie die Stimme eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Der Mann, der den Kopf des Kindes in seinen Händen hielt, war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog. Er war ein Mann, dessen Gesicht das geistige Auge des Kindes, das ihn betrachtete, auf sich zog.

Offen! Offen! Große Auswahl bei Ammermann Steinfussweg 175, Tel. 905 04

Die Wandlung der Maria Holm

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Maria hat Blumen mitgebracht. Die Streifen der Blumenblätter, die sie in ihren Händen hielt, waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt. Sie waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Maria hat Blumen mitgebracht. Die Streifen der Blumenblätter, die sie in ihren Händen hielt, waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt. Sie waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Maria hat Blumen mitgebracht. Die Streifen der Blumenblätter, die sie in ihren Händen hielt, waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt. Sie waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Maria hat Blumen mitgebracht. Die Streifen der Blumenblätter, die sie in ihren Händen hielt, waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt. Sie waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Maria hat Blumen mitgebracht. Die Streifen der Blumenblätter, die sie in ihren Händen hielt, waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt. Sie waren so schön, so rein, so schön, wie die Blumenblätter eines Kindes, das seine Mutter umarmt.

Offen! Offen! Große Auswahl bei Ammermann Steinfussweg 175, Tel. 905 04

Offen! Offen! Große Auswahl bei Ammermann Steinfussweg 175, Tel. 905 04

Offen! Offen! Große Auswahl bei Ammermann Steinfussweg 175, Tel. 905 04

Offen! Offen! Große Auswahl bei Ammermann Steinfussweg 175, Tel. 905 04

Offen! Offen! Große Auswahl bei Ammermann Steinfussweg 175, Tel. 905 04

Kleingärten

als neuzeitliches Erholungsgrün
unserer Großstädte

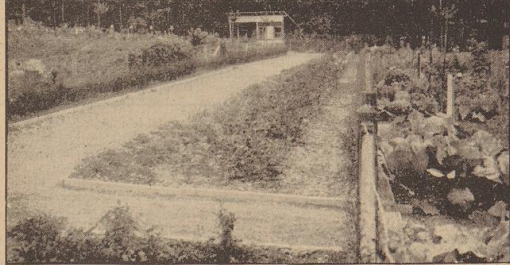
[illegible][illegible][illegible]

stille und Möglichkeit zu ausgeprochenen
hatung nicht bestehen, sind um so mehr
angelegenheiten zu schaffen, die ihren Zweck
und dann für das Volksganze, erfüllen, ob
der auch für die Bevölkerung jeder Großst
erwartetes Erholungsgrün sind, in dem der mo
stet Bodenschiefer gleichzeitig Freude an der
natur, am Wachsen und Blühen genießt und si
föhr durch Beobachtung des bodenfassende
eulischen Volksgenossen hingezogen fühlt zu
eigenen Scholle und den Wert dieser erkennt.

[illegible]

Nur wenige Beispiele, die sich um zahlreiche weitere vermehren ließen, sind in Wort und Bild hier angeführt. Aber diese wenigen Beispiele seien jedem einzelnen Kleingärtner Ansporn und Richtschnur genug, weiterhin die schöne Kleingartenartengruppe — gestalterisch und praktisch — eine feste Stelle im öffentlichen Stadtbild und Erholungsgrün zu sehen. Dieses zu erreichen, muß nach Wunsch, Aufgabe und Ziel aller Kleingärtner in Bremen sein!

Diplom-Gartenbauinspektor
Rilli Müller Bremen



Schnell entwickelt sich diese erst in diesem Jahr angelegte Kleingartengruppe

**Bekämpft die Gemüse-
schädlinge im September!**

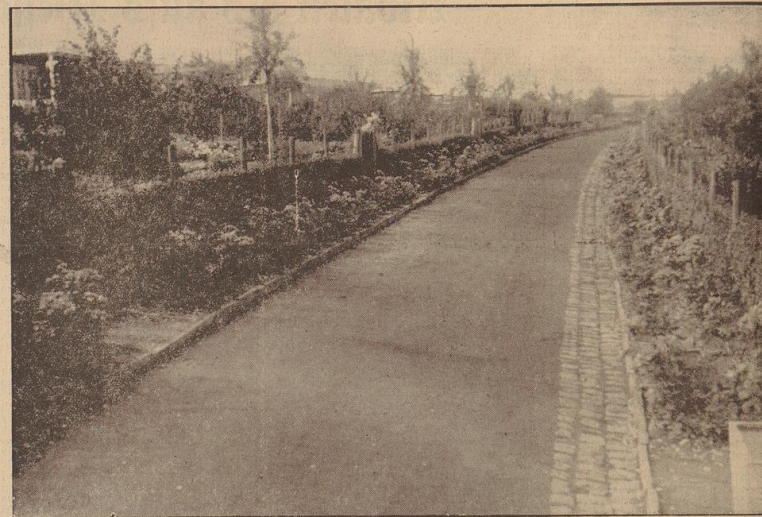
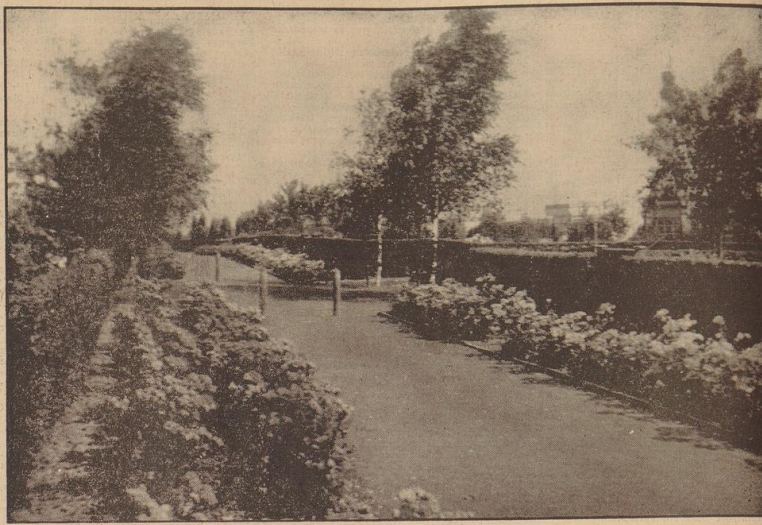
Bei der Ernte der Zwiebeln ist in solchen Fällen, wo die Zwiebelmade stark auftrat, dafür zu sorgen, daß die nicht brauchbaren Zwiebeln aus dem Felde unter Zuhilfenahme von Reiskn, Stroh, Spreu und dergl. gerodet werden, damit die in ihnen befindlichen Maden zum Absterben gebracht werden. Man verhinbert auf diese Weise deren Vermehrung und trägt dadurch zur Verminderung des Auftretens der Zwiebelmade in den nächsten Jahren bei.

Sein Einbringen der Ziebeln ist auf die Reizkrankheit zu achten. Sie ist dadurch gekennzeichnet, daß sich die Ziebeln am Kopfe leicht einbrüden lassen. Beim Aufsteigen findet man das Innere glasig und dunkel gefärbt. Außerdem strömen die reifsten Ziebeln einen widerlichen Geruch aus. Normierend werden große Ziebeln gefassen, die je nicht so widerstandsfähig sind, wie die kleinen. Die reifsten Ziebeln werden im Winterlager, so lange die Heizung zum Austreiben, besonders bei warmen Bädern und reichem Einbringen und werden nach und nach ganz weich. Die Antieckungsgefahr für die gefunden Ziebeln ist in diesem Falle sehr groß, zumal meistens nach der Reife die Ziebeln auch noch ein wenig aufsteigen müssen. Ziebeln, die im Winterlager unbedeutend ausfallen, werden bei der Einlagerung unbedingt ausgelesen und vernichtet werden.

Beim Eintreten kühlerer Nächte werden die Gurken vielfach vom echten Mehltau befallen. Diese Krankheit ist daran zu erkennen, daß die Blätter beiderseits mehlig bedeckt sind, wodurch sie vorzeitig absterben. Die Bekämpfung besteht in vorübergehendem Besprühen mit einem Schwefelmittel oder im Befäuben der Pflanzen mit feinem gemahlenem Schwefel.

Auch die Gurkenkrähe tritt gewöhnlich im September auf. Es bilden sich auf den Früchten mehr oder weniger zahlreiche, unregelmäßige, eingekunkelte Flecken, an denen meistens gummiartige Ausscheidungen zu beobachten sind. Bei starkem Befall sterben die kleinen Früchte vielfach ganz ab. Als Bekämpfung wird das Besprühen mit einer 3prozentigen Kupferfalkbrühe empfohlen.

In trodenen Jahren tritt vielerorts die Moos-
krankheit des Spinats auf. Die Pflanzen wer-
den entweder ganz gelb und sterben verhältnis-
mäßig schnell ab, oder es werden nur die Herz-
blätter gelb, was bei spätem Mitstreiten der Krank-
heit der Fall ist. Nach neueren Untersuchungen
wird die Krankheit durch Blatläuse hervor-
gerufen. Als vorbeugende Maßnahme wird mög-
lichst späte Aussaat — nicht vor Ende Septem-
ber bis Mitte Oktober — empfohlen, weil in die-
ser Zeit die Blattlausgefahr vorüber ist. Treten
aber ausnahmsweise zu dieser Zeit doch noch
Blattläuse auf, so sind die Spinatfelder sofort
mit einem der bekannten Blattlausmittel zu be-
stäuben.



Wie durch Parks wandelt man auf diesen Wegen, an deren Seiten sich Kleingarten an Kleingarten reiht Auf.: Müller (3)

Früher Blattfall der Obstbäume

Das Spritzen als Ursache — Gefahren im Herbst und Winter

In diesem Sommer beobachteten wir, wie vor-
 erst in tiefen Thälen der Obstbaumblätter, vielerorts
 tritt dies bei den Apfelbäumen ein. Woher das
 kommt, ist nicht bekannt. Die Blätter sind gelb-
 und mehr oder weniger stark in auch dem
 ferebend das Abfallen. Wir kennen den Blattfall
 als eine Folgeerscheinung von plötzl. einander
 großer Kälte auf anhaltende Trockenheit. An die-
 sem Saft freisetzen aber auch die Blätter, die
 im Sommer bei Spätfröhenmitterung in
 Verbindung mit dem abfallenden Spinnmilbenan-
 wanden zu reduzieren. In der Regel ist die
 in der Regel ist wenig bedarfsfähig gegen
 äußere Einflüsse, zu denen das Spinnen zu rechnen
 ist. Insekten, so auch in der früher allgemein ge-
 meint wurde, fallen die Blätter der ersten Ernte,
 gerade des Ersten, bzw. Grundbesatz, dagegen
 bei der zweiten Ernte, die Blätter der zweiten
 Ernte, Blüthen und Ähren beobachtet.

wie dies auch mit Rücksicht auf die Gefahr der Beschädigung durch Gartengeräte erforderlich ist. Dies geschieht in einfacher Weise durch schräges Beisteden kurzer, aber starker Pfähle in der Richtung der Reihen.

Der Stammschutz gegen Wildschaden wird in Form von überall faßlichen oder selbst herzustellen, sogenannten „Drachhojen“ angebracht; es kann aber auch aus Schilf, Stroh oder Dornenbüschen bestehen. Stammwunden können sehr nachtheilige Formen haben und das weitere Gedeihen der Bäume vorzeitig in Frage stellen. Deshalb sollte man die Wunde und Ausgabe für die genannten Schutzmaßnahmen nicht scheuen.

Die Haltung des Ziegenbockes

In manchen Kleinbäuerlichen und Siedlerbetrieben hat man sich zur Bodhaltung entschlossen um sich noch einen Nebenverdienst zu schaffen. Allerdings müssen die Tiere angeführt und laute Eintragung ins Herdbuch zur Zucht zugelassen.

Lauwarmes Futter für Hühner

Wenn im Herbst die Nächte wieder länger geworden sind und die Hühner lange Zeit im Stall sitzen müssen, dann ist es für ihr Gedeihen sehr gut, wenn ihnen am Morgen ein warmes Beichfutter vorgelegt wird. Dieses kann aus dem üblichen Gemisch mit Wasser oder Magermilch vermischt bestehen. Auch können mit Erfolg gedämpfte Kartoffeln zugelegt werden.

Vom Gcharren der Hühner

Ein Schorraum gehört zwar längs zu den Räumlichkeiten, die ein forgnarmer Hühnerwirt für seinen Geflügelzucht zu Verfügung stellt, aber er ist nicht nötig, wenn die Hühner in ihm herum und wenn sie es nicht nötig haben. Man glaube nicht, daß es genügt, das Korn sozusagen breitwürig über die Streu zu säen, denn wenn diese einigermaßen feine getreten ist, so fliebt der Hauptteil der Körner obenaufliegen und die Tiere haben gar keine Veranlassung, danach zu forschen. Man muß daher

sein. Die Fütterung im Rahmen der Ziegen-
zucht ist aber nur dann wirtschaftlich, wenn sie
jährlänglich ausgeübt wird. Dazu gehört die
erster Linie ein einwandfreier Stall, der eine
Leinwand zum Schutz vor Regen und Wind
hat, so daß das Vieh bei jedem Wetter in der
Stallung stehen kann. Ebenso muß ein Saug-
zeug vorhanden sein. Mindestens zweimal im
Jahr ist die Stallung gründlich zu reinigen und
mit Kalkmilch zu weissen. Das regelmäßig zwei-
mal in der Woche zu erfolgende Putzen des Bodens
mit Stielgabel und Hardeleiste ist Voraussetzung
für eine richtige Fütterung, ebenso das Beschnitten
der Klauen im Abstand von 8 Wochen. Auch
für reichliche Bewegung auf der Weide ober-
halb eines Tummelpfahls ist zu sorgen.

Als Futter erhält das Tier im Sommer und Herbst täglich guten Alee oder Gras, dazu ¼ Kilogramm Krautfutter, im Winter dagegen neben der gleichen Krautfuttergabe noch ein halbes bis drei Kilogramm Rüben, Linsen oder zwei bis drei Liter Gerste, Weizen oder Grummet.

Im Herbst von Anfang September bis Mitte Dezember erhält der Hengst noch außerdem täglich einhalb Kilogramm Hafer. Als Tränke- und nur reines Wasser verabreicht werden, auch Mehl- oder Kleienlaugen sind zu vermeiden. Dadurch stellt sich sonst kein Bod Defaulken ein, auch ruht der Hengst davon her.

das Getreide in die Streu mittelft einfahrt. Gang befriedigt ist die Anordnung zur Bewegung für die Juchter in schon etwas vorgezeichneten Fahrgängen, denn es zeigt sich sehr oft, daß die Juchter, wenn sie in die Streu eintritt, die Reime aufweisen als ob im Anfang der Streu sie entnommen. Die Zier, die leicht Getreide aus der Streu aufheben, sind in der Lage, die Streu in der Anordnung zu sehen, da die rechte Streuung sich günstig auf die Beobachtung auswirken kann. Die Juchter, die in der Streu eintritt, sind in der Lage, die Streu in der Anordnung zu sehen, da die rechte Streuung sich günstig auf die Beobachtung auswirken kann. Die Juchter, die in der Streu eintritt, sind in der Lage, die Streu in der Anordnung zu sehen, da die rechte Streuung sich günstig auf die Beobachtung auswirken kann.

Verantwortlich: Heinz Tischer